

einem ägyptischen Könige dieses Namens erbaut worden sein. Kein Reisender, welcher Aegypten durchwandert, verfehlt, ihr einen Besuch abzustatten. Ueber ihre Höhe, ihren Umfang u. s. w. lauten die Nachrichten verschieden. Herodot, welcher sie vor etwa 2300 Jahren besuchte, schätzt ihren Flächengehalt an der Basis auf 800 Geviertfuß; seitdem aber soll der aus der lybischen Wüste zu Hügeln um sie her aufgethürmte Sand einen Theil ihrer Basis verschüttet haben. Ein französischer Ingenieur, der sie in neuerer Zeit gemessen, berichtet, daß jede ihrer Seiten an der Basis 746 Fuß lang sei, und daß diese einen Flächenraum von ziemlich vierzehn Akter einnehme. Die senkrechte Höhe beträgt etwa 560 Fuß; mithin ist sie 150 Fuß höher, als die St. Pauls-Kirche in London. Die Spitze, welche, von unten gesehen, als ein Punkt erscheint, ist eine Plattform, deren Seiten jede achtzehn Fuß messen. Viele von den Steinen, wovon dieser Coloss erbaut ist, sind dreißig Fuß lang und die Gesamtmasse wird auf 6,000,000 Tonnen veranschlagt; sie würde, sagt man, zur Führung einer Mauer von zehn Fuß Höhe und einem Fuß Dide um ganz Frankreich hinreichen. Olivier, welcher die Cheops-Pyramide mit seinen Begleitern bestieg, erzählt über dieselbe Nachstehendes: —

„Ein Araber unseres Gefolges zeigte uns einen Weg an der nordöstlichen Ecke derselben, auf welchem wir mit großer Leichtigkeit hinauffliegen. Ja, wir können versichern, daß diese Unternehmung mit sehr geringer Gefahr verknüpft ist; denn die starke Neigung der vier Seitenflächen der Pyramide, und die Absätze einer jeden einzelnen Steinlage gewähren den Händen und Füßen hinlängliche Ruhe- und Befestigungspunkte. Die Spitze bildet ein großes Viereck, auf welchem man mit eben der Sicherheit herumspazieren kann, wie auf dem Gipfel eines abgeschnittenen Gebirges. Von diesem hohen Standpunkte aus überleht man einen unermesslichen Horizont. Nördlich und südlich erblickt man die Hügel, welche das fruchtbare Aegypten von den Wüsten Lybiens trennen; man verweilt dann südlich auf den Pyramiden von Sakhara und auf dieser dürrn Ebene, welche, wie bekannt, die Reste der Bewohner von Memphis enthält; westlich ermüdet ein graulicher, sandiger Boden, der das Eigenthum der arabischen Beduinen ist, durch seine Einförmigkeit den Blick. Mit größerem Vergnügen wendet man sich südöstlich, wo der Nil mit seinem Wasser das Thal durchströmt und erfrischt; man unterscheidet hier das Goldgelb der Fruchtfelder, das mit Safflor untermischte Grün, und das einförmige Grün der Kleefelder. Die nicht häufigen, auf der Ebene zerstreuten, oder an den Ufern des Flusses liegenden Dörfer erkennt man an den Baumpflanzungen, welche sie umgeben. Westlich zieht die Stadt Kairo, die mit Bulak, Gizeh und Alt-Kairo zusammenfließt, einige Zeit alle Aufmerksamkeit des Reisenden auf sich. Jenseits der Stadt bemerkt er den unfruchtbaren und unangenehmen Mokatum, und weiterhin, links, den jetzt unbrauchbaren See der Pilgrime. Nordöstlich breitet sich eine unermessliche Ebene aus, deren Ende der Blick nicht erreichen kann, auf welcher man vergebens befruchtende Kanäle, blühende Städte, ergiebige und mannichfaltige Produkte, betriebsame Menschen und zahlreiche Heerden sucht, welche ehemals so lange Zeit Aegypten zu einem der schönsten und reichsten Erdstriche der